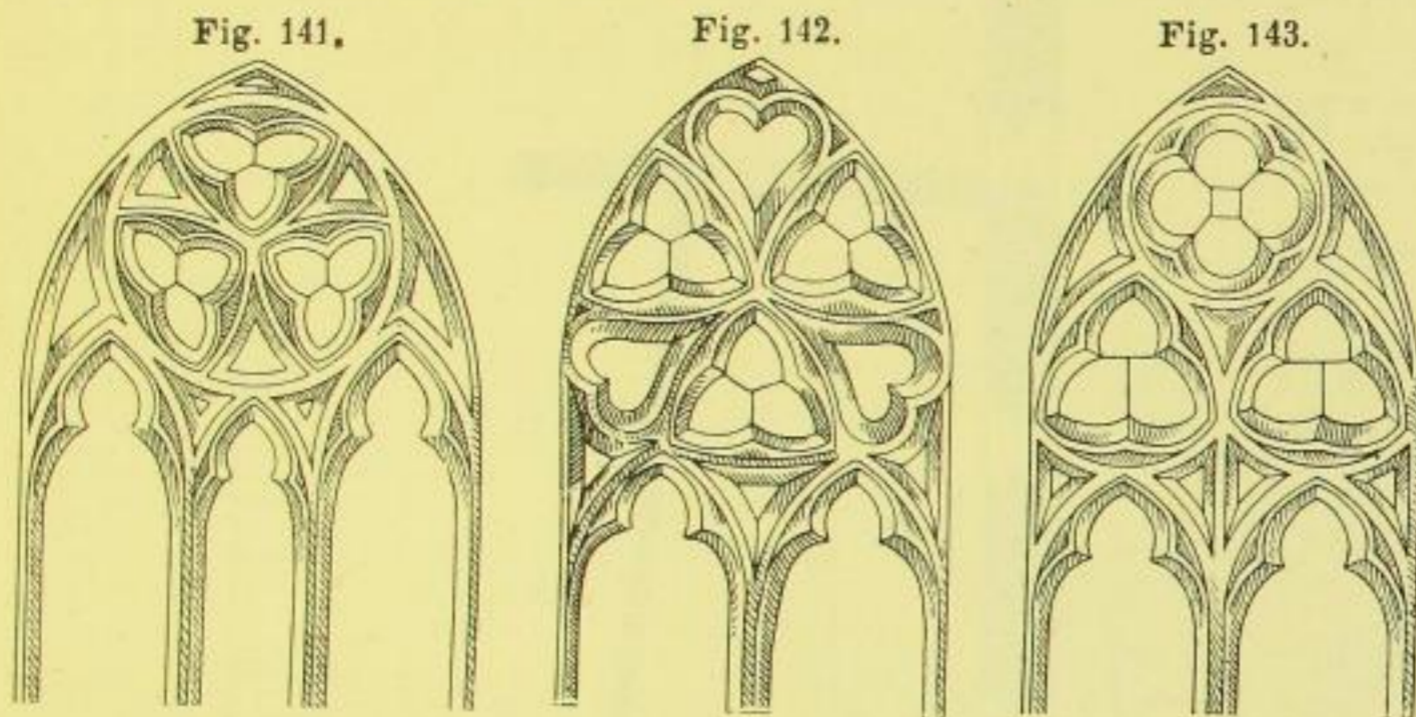
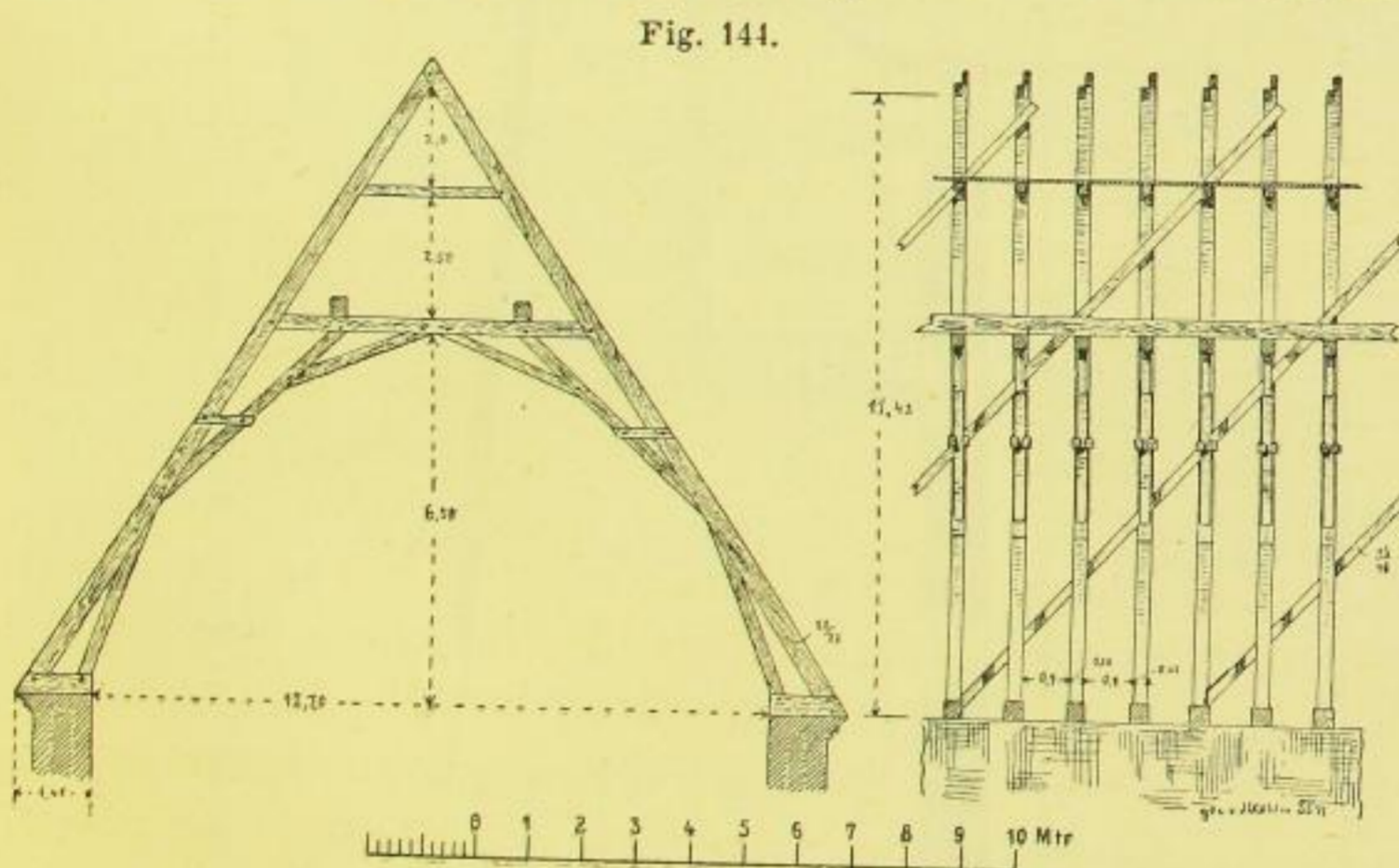


Die Kirche (Fig. 140*) ist ein schlichter rechtwinkliger Bau von durchschnittlich $54,65 : 12,25$ m Grundfläche. Sie ist von vornherein nicht auf Wölbung angelegt worden, entbehrt daher, wie die Nikolaikirche, der Strebepfeiler. Die Thür an der Westgiebelseite ist ein hübsches Werk von 1685, jene am anstossenden Ende der Nordfront ist rundbogig, mit einem kräftig ausgebildeten, hochgothischen Profil und dürfte wohl dem Bau um 1290 angehören. Durch sie wird festgestellt, dass die heutige Westendung der Kirche die ursprüngliche ist. Das



Giebelkreuz über dem siebenstufigen Treppengiebel ist gleichfalls hochgothischen Ursprungs. Der Ostgiebel wurde 1684 theilweise wegen einiger Risse niedergebrochen. Auf der Zeichnung von Dillich ist deutlich zu erkennen, dass früher

drei pyramidal gekuppelte Fenster sich hier befanden. 1684 wurde das mittlere zugesetzt, bis auf das schöne, reiche, dreitheilige Maasswerkfenster (Fig. 141), welches aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts zu stammen scheint und zum Werk des Steinmetzen Peter gehören könnte. Ebenso die zweitheiligen schlichten Fenster der Südwand (Fig. 142 und 143). Sie wechseln vielfach in den Maasswerkformen bei einfacher Profilierung. Es ist mithin die Kirche allem Anscheine



nach in ihrer ganzen Grösse von vornherein angelegt, im 15. Jahrhundert aber ausgebaut worden.

Die Anlage deckt sich mit der der Mutterkirche Gotha. Auch diese bildet ein Rechteck von ähnlichen Abmessungen ($52,8 : 18,4$ m).

Der Lettner, von dem ein Bericht von 1550 spricht, soll nach Lorenz (a. a. O. S. 60) von der östlichen Thür der Südseite aus die Kirche durchschnitten haben. Es ist dies wenig wahrscheinlich, da hierdurch der Mönchschor sehr klein ausgefallen wäre. Jedenfalls war ein solcher vorhanden, ein überwölbter Gang, welcher die Kirche theilte, ähnlich dem Lettner in der Paulinerkirche zu Leipzig. Die alte Dachconstruction (Fig. 144) hat sich erhalten und zeigt, dass eine $6,58$ m hohe verschalte spitz-

*) Die Grundrisse des Klosters und der Kirche verdanke ich dem K. Landbauamte Leipzig.